

## Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche  
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet  
unter: [www.hamburg.de/wochendienst](http://www.hamburg.de/wochendienst)

Nr. 44

vom 14. November 2014  
Redaktion: Katja Richardt

## Gesundheit und Verbraucherschutz

Gute Erreichbarkeit der nächsten Arztpraxis.....	2
30 Prozent mehr Auszubildende in der Altenpflege .....	4

## Schule, Jugend und Berufsbildung

Schulfrühstück an über 30 Schulen .....	6
Schulbehörde stellt Bildungsbericht Hamburg 2014 vor.....	10

## Umwelt und Energie

Stromverteilung bleibt in städtischer Hand.....	17
---	----

## Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Mehr Rad im Verkehr .....	19
Luftschadstoffe und Betriebskosten senken .....	21
Bürgermeister Scholz in Brüssel: „Hamburg wird Vorreiter bei der europäischen Zusammenarbeit für emissionsfreie Busse“ .....	23
Alter Elbtunnel – Horch begrüßt Entscheidung .....	25
Plädoyer für Fahrrad und ÖPNV.....	26

## Kultur

Auszeichnung für „leidenschaftlichen Erzähler“ .....	28
--	----

## Stiftungswesen

Stiftungspreis 2014 verliehen: Auszeichnung für das Kinder-Hospiz Sternenbrücke.....	29
--	----

## Zur Information

Terminkalender .....	31
----------------------	----

10. November 2014/bgv10

## **Gute Erreichbarkeit der nächsten Arztpraxis**

### **Landeskonzferenz Versorgung legt Maßnahmenkatalog zur flexiblen Gestaltung der ambulanten Versorgung in Hamburg vor**

Die nächste Arztpraxis soll für alle Hamburgerinnen und Hamburger möglichst gut erreichbar sein – gerade wenn es um die medizinische Versorgung beim Haus- oder Kinderarzt geht. Um dies sicherzustellen, hat die Landeskonzferenz Versorgung Kriterien erarbeitet, mit denen mögliche lokale Engpässe festgestellt werden können. Zugleich hat sich das Gremium unter Vorsitz von Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks auf einen Maßnahmenkatalog verständigt, wie im Einzelfall eine unzureichende Versorgungssituation vor Ort verbessert werden kann. Mögliche Maßnahmen reichen von finanzieller Unterstützung für einzelne Praxen bis hin zur Verlegung von Arztstühlen.

„Die haus- und kinderärztliche Versorgung soll insbesondere in den Stadtteilen erbracht werden, in denen die Menschen den größten Bedarf haben. Ich freue mich, dass wir jetzt gemeinsam ein Instrument entwickelt haben, mit dem gezielt auf solche lokalen Versorgungsengpässe reagiert werden kann“, so **Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks**.

Anlass für die Empfehlungen der Landeskonzferenz waren Gutachten zur Versorgungssituation in Hamburg, die die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz und die Kassenärztliche Vereinigung Hamburg in Auftrag gegeben hatten. Darin wurde der Hansestadt vom Grundsatz her eine gute medizinische Versorgungssituation bescheinigt. Ein grundlegendes strukturelles Versorgungs- oder Verteilungsdefizit haben die jeweiligen Gutachter nicht festgestellt. Dennoch zeigte sich, dass punktuell Versorgungsengpässe auftreten könnten und dann lokale Lösungen angebracht wären. Deshalb hatte die Landeskonzferenz eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die nach detaillierter Auswertung der Gutachten den jetzt verabschiedeten Maßnahmenkatalog zur flexiblen Gestaltung der ambulanten Versorgung in Hamburg erarbeitet hat. Dieser soll die Zulassungsgremien bei ihrem Prüfauftrag unterstützen.

„Die Bevölkerung Hamburgs hat einen in Deutschland beispiellos leichten und breiten Zugang zu ärztlicher und psychotherapeutischer Versorgung“, fasst **Dr. Stephan Hofmeister, stellvertretender Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg**, die Arbeit zusammen, „die Kriterien unseres Maßnahmenpapiers werden es uns erleichtern, dort nachzusteuern, wo wir punktuellen Handlungsbedarf feststellen. Starres Planen nach Verwaltungsgrenzen wird so vermieden.“

„Wir haben ein großes Interesse daran, dass für unsere Versicherten die notwendige ärztliche Versorgung vorgehalten wird“, ergänzt **Kathrin Herbst vom Verband der Ersatzkassen für die Krankenkassen**. „Dies ist in Hamburg auf hohem Niveau der Fall. Um in Einzelfällen lokal handlungsfähig zu sein, ist der Maßnahmenkatalog der richtige Schritt.“

Die beschlossenen Maßnahmen zur flexiblen Gestaltung der ambulanten Versorgung in Hamburg sollen dem Hamburger Bedarfsplan als Anlage angefügt werden. U.a. wird dabei die Einzelfallbetrachtung funktioneller Räume und ihrer Verflechtungen untereinander in einem Radius von drei Kilometern bei Hausärztinnen und -ärzten bzw. vier Kilometern bei Kinderärztinnen und -ärzten um den betreffenden und/oder geplanten Praxisstandort herum vorgenommen. Im sonstigen fachärztlichen Grundversorgungsbereich wird der Radius hingegen auf zwölf Kilometer vergrößert, da hier von einem deutlich größeren Einzugsgebiet ausgegangen werden kann.

Kriterien der Analyse sind dabei beispielsweise die Betrachtung des lokalen Verhältnisses von Einwohnern zu Ärzten anhand der Bedarfsplanungsrichtwerte unter Berücksichtigung der demographischen Strukturen, wie z. B. der Altersverteilung. Außerdem sollen durchschnittliche Arztfallzahlen und weitere Indikatoren des patientenseitigen Versorgungsbedarfs unter Zuhilfenahme der entsprechenden Bundesdurchschnittswerte betrachtet werden. Auch zusätzliche Aufnahmekapazitäten und Wartezeiten sollen in die Betrachtungen einfließen.

Festgestellten lokalen Versorgungsengpässen kann die KV Hamburg – ggf. gemeinsam mit den Krankenkassen – durch finanzielle Förderung der betreffenden Praxen begegnen oder durch diverse organisatorische Erleichterungen. Wenn die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen, kann der Zulassungsausschuss auch eine Sonderbedarfszulassung oder Filialbildung mit räumlicher Sitzbindung aussprechen. Sofern solche festgestellten lokalen Versorgungsprobleme auf Ursachen außerhalb des Systems der vertragsärztlichen Versorgung zurückzuführen sind, etwa auf die defizitäre Erreichbarkeit einer Praxis aufgrund einer schlechten ÖPNV-Anbindung, werden sie für politische Lösungen ausgewiesen.

In der Landeskonzferenz Versorgung beraten 18 Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Bereichen der Gesundheitsversorgung unter Vorsitz von Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks regelmäßig über aktuelle Hamburger Gesundheitsfragen. Die Landeskonzferenz kann Anregungen und Empfehlungen zur gesundheitlichen Versorgung und Entwicklung medizinischer Versorgungsstrukturen abgeben.

#### **Rückfragen der Medien:**

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: [pressestelle@bgv.hamburg.de](mailto:pressestelle@bgv.hamburg.de); Internet: [www.hamburg.de/bgv](http://www.hamburg.de/bgv)

14. November 2014/bgv14

## **30 Prozent mehr Auszubildende in der Altenpflege Deutlicher Zuwachs an Ausbildungsplätzen im Gesundheits- und Pflegebereich durch Einführung der Umlagefinanzierung**

**30 Prozent mehr Auszubildende in der Altenpflege: Hamburg verzeichnet nach Einführung der Umlagefinanzierung im vergangenen Jahr einen starken Anstieg der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. 485 Nachwuchskräfte haben eine Altenpflege-Ausbildung begonnen – das sind 111 (rund 30 Prozent) mehr als im Vorjahr. Bei der zweijährigen Ausbildung zur Gesundheits- und Pflegeassistenz hat sich die Zahl der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger von 161 auf 245 erhöht.**

„Der jetzt erreichte Zuwachs an Auszubildenden in der Altenpflege und in der Ausbildung zur Gesundheits- und Pflegeassistenz übertrifft unsere Erwartungen und ist ein positives Signal. Er zeigt, dass die Einführung der Ausbildungsumlage ein wirksames Instrument ist, um die Zahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen. Jetzt kommt es darauf an, den zukünftigen Fachkräften in den Betrieben eine langfristige Perspektive zu bieten“, so **Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks**.

Die Ausbildungsumlage in der Altenpflege wird im Ausbildungsjahr 2014/2015 erstmalig grundlegend wirksam. Ziel ist es, einem drohenden Mangel an Pflegekräften vorzubeugen und vielen Interessenten eine Ausbildung zu ermöglichen. Die Kosten für die Ausbildungsvergütungen werden seit Einführung der Umlage auf alle Betriebe der Branche verteilt – unabhängig davon, ob sie ausbilden oder nicht. Ausbildung wird damit für Unternehmen zu einem Wettbewerbsvorteil. Die Betriebe im Altenpflegebereich haben ihre Ausbildungsanstrengungen dementsprechend deutlich erhöht. Die Ausbildungsumlage für Altenpflegeberufe wird durch die Hamburgische Pflegegesellschaft e.V. von den über 500 Hamburger Pflegebetrieben erhoben. Sie ist eine Arbeitsgemeinschaft der Trägerverbände von ambulanten Diensten sowie teilstationären und stationären Pflegeeinrichtungen.

**Martin Sielaff, Geschäftsführer der Hamburgischen Pflegegesellschaft:** „Die Einführung der Ausbildungsumlage für Altenpflege in Hamburg ist ein riesiger Erfolg. Alle Pflegeverbände sind hocherfreut, dass dieser weitere Schritt zur Ausbildung von Altenpflegefachkräften gelungen ist. Damit genau dieser Erfolg erzielt wird, hat sich die Hamburgische Pflegegesellschaft bereit erklärt, für die gesamte Branche das Umlageverfahren in enger Abstimmung mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz umzusetzen. Alle Akteure ziehen an einem Strang: die Betriebe stellen mehr Ausbildungsplätze bereit und qualifizieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach. Die Berufsschulen stellen die benötigten erhöhten Schulkapazitäten sicher. Und die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz setzt in enger Abstimmung mit den Verbänden wichtige Rahmenbedingungen und Anreize für vermehrte Ausbildung.“

Ein weiterer Grund für den Anstieg der Ausbildungszahlen in der Altenpflege ist ein in diesem Jahr gestartetes Programm, das Beschäftigte mit einem Helferabschluss in der Pflege besonders motiviert, eine verkürzte Altenpflegeausbildung zu machen. Hiervon machen 50 erfahrene Pflegekräfte im gerade begonnenen Ausbildungsjahr Gebrauch. Das Programm wird von der Stadt Hamburg und vom Europäischen Sozialfonds gefördert und durch Eigenleistungen der ausbildenden Betriebe unterstützt.

**Rainer Schulz, Geschäftsführer des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung:** „Mehrere Neuerungen in der Ausbildung zur Altenpflege haben maßgeblich zur Verbesserung der Ausbildungsqualität beigetragen. Erstens werden seit dem Schuljahr 2013/14 die zukünftigen Fachkräfte nach einem neu überarbeiteten Bildungsplan unterrichtet, der eine größere Passung der Lernfelder an die betrieblichen Anforderungen gewährleistet. Zweitens fördern wir die Lernortkooperation der Altenpflegeschulen mit den Betrieben. Beispielweise wurde die Begleitung des betrieblichen Lernens durch Lehrkräfte überarbeitet und neu geregelt. Das gibt wichtige Impulse für die Ausbildungspraxis. Auch diese Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Altenpflegeausbildung haben offenkundig einerseits die Bereitschaft der Betriebe zur Ausbildung und andererseits die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen befördert.“

**Rückfragen der Medien:**

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: [pressestelle@bgv.hamburg.de](mailto:pressestelle@bgv.hamburg.de); Internet: [www.hamburg.de/bgv](http://www.hamburg.de/bgv)

10. November 2014/bsb10

## Schulfrühstück an über 30 Schulen

### Schulbehörde und Stiftung Kinderjahre Hamburg weiten Projekt mit brotZeit e.V. für Kinder in sozial benachteiligten Stadtteilen aus

Seit 2012 organisiert der Verein **brotZeit** der Schauspielerin **Uschi Glas** an Hamburger Schulen in sozial benachteiligten Stadtteilen ein täglich Schulfrühstück. Bis heute haben 21 Schulen das Angebot angenommen. Wegen der außergewöhnlichen positiven Wirkungen des Projekts vereinbarten die Schulbehörde, der Verein **brotZeit** und die Stiftung **Kinderjahre** jetzt eine erneute Ausweitung um bis zu zehn auf insgesamt 31 Schulen. In den beteiligten Schulen bekommen Kinder dank der Unterstützung zahlreicher Sponsoren ein kostenloses Frühstück. Die Kinder werden dazu eine gute halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn in der Cafeteria der Schule von engagierten Seniorinnen und Senioren betreut und mit frisch zubereiteten Mahlzeiten sowie Getränken versorgt. In der Regel nutzen 40 Kinder an jeder Schule das freiwillige Frühstücksangebot. Neben der gesunden Ernährung sorgt das Frühstück auch für eine besondere Willkommenskultur an den Schulen.

Dank der Unterstützung zahlreicher Sponsoren und einer weitgehend ehrenamtlichen Tätigkeit vieler Seniorinnen und Senioren muss pro Schule und Schuljahr letztlich nur eine Finanzlücke von rund 24.000 Euro geschlossen werden, um rund 10.000 Frühstücksportionen inklusive der Frühbetreuung zu organisieren. Rückgrat des Schulfrühstücks in jeder Schule sind rund sieben engagierte Seniorinnen und Senioren, die das Frühstück zubereiten und die Kinder im Frühstückssaal betreuen. Derzeit arbeiten in Hamburg 146 Senioren an dem Projekt mit. Die ehrenamtlichen Frühstückshelferinnen und -helfer geben den Schülerinnen und Schülern nicht nur ein gesundes Frühstück. Sie bringen auch genug Zeit mit, um sich um die Kinder zu kümmern, mit ihnen zu sprechen und ihnen zuzuhören. Damit bereiten sie zugleich einen guten Start in den Unterricht vor.

**Schulsenator Ties Rabe:** „Brotzeit sorgt nicht nur für ein gesundes Frühstück, sondern zugleich auch für eine fast schon familiäre Frühstückszeit an der Schule. Mein Dank geht deshalb nicht nur an die vielen Sponsoren und die vorbildliche **brotZeit**-Organisation, sondern auch an die vielen Seniorinnen und Senioren, die jeden Morgen an den teilnehmenden Schulen die Schülerinnen und Schüler willkommen heißen und einen guten Start in den Schultag ermöglichen. Ich freue mich aber auch, dass Hamburgs Schulleitungen dieses neue Angebot gern angenommen haben und durch ihr Engagement umsetzen. Das Frühstück verbindet gesunde Ernährung mit einem zusätzlichen Betreuungsangebot an der Schule.“

**Uschi Glas, Vorstand **brotZeit** für Kinder e.V.:** „Anlass für unser **brotZeit**-Projekt war die Erkenntnis, dass bis zu 25 Prozent der Grundschülerinnen und -schüler ohne ein ausreichendes Frühstück in die Schule kommen. Wer morgens hungrig in die Schule kommt, kann nicht richtig lernen. Seit 2008 versuchen wir zu helfen. Zurzeit arbeiten wir in rund 130 Schulen in sechs bundesweiten Förderregionen. Wir freuen uns, dass wir nun gemeinsam mit der Hamburger

Schulbehörde und der Stiftung Kinderjahre in Hamburg eine weitere Ausweitung auf über 30 Schulen auf den Weg bringen können.“

**Hannelore Lay, Vorsitzende Stiftung Kinderjahre:** „Für unsere Stiftung ist die Förderung einer gesunden Ernährung sowie der körperlichen und seelischen Gesundheit von Kindern ein wichtiges Anliegen. Wir werden das brotZeit-Projekt in Hamburg – zunächst für zwei Jahre – bei der Finanzierung und Umsetzung unterstützen. Hier haben sich zwei Partner gefunden, die sich mit ihren Erfahrungen, Ressourcen und Verbindungen perfekt ergänzen.“

Das ganzheitliche Konzept bildet auch den Vereinsnamen: Brot geben und Zeit geben. Bundesweit bietet der Verein mittlerweile an 130 Schulen ein Frühstück an. Schwerpunkt sind neben Hamburg auch Berlin (26 Schulen) und München (28 Schulen). Vorbereitet und betreut wird das Essen bundesweit von rund 900 Senioren (Stand November 2014), die der Verein anwirbt und ausbildet. Der Verein entwickelt sich seit seiner Gründung rasant. 5.300 Kinder können sich zurzeit jeden Morgen an einem ausgewogenen Frühstücksbuffet kostenlos versorgen. Bis November 2014 waren insgesamt bereits mehr als zwei Millionen Frühstücke ausgegeben worden.

Die Schulen führen das Projekt vor Ort eigenverantwortlich, individuell abgestimmt auf den jeweiligen Bedarf, durch. Finanzielle, logistische und organisatorische Unterstützung erhalten sie dabei von brotZeit und seinen Kooperationspartnern. Die Teilnahme der Schulen am Projekt ist freiwillig. Ties Rabe: „Hamburgs Schulen sind gut ausgestattet. Aber es gibt immer wieder neue und gute Ideen, um das Angebot weiter zu verbessern. Ich freue mich über den vorbildlichen Einsatz von zahlreichen Stiftungen und Vereinen und lade alle engagierten Menschen ein, diesem Beispiel zu folgen. Hamburgs Kinder werden es Ihnen danken.“

Das Projekt „Brotzeit“ ist Teil des umfassenden Programms „23 plus – starke Schulen“ des Senats zur Förderung von 23 Schulen in sozial benachteiligten Stadtteilen. Mit diesem Programm werden die Schulen bei der Entwicklung von speziellen Unterrichtsangeboten und Konzepten durch zusätzliches Personal sowie durch Beratungsangebote von Schulexperten unterstützt. Darüber hinaus werden die Schulen aber auch durch zusätzliche Angebote von Stiftungen sowie durch eine Verbesserung der Eltern- und Schülerarbeit gestärkt. Die Ausweitung der Kooperation mit Brotzeit ist Teil dieses umfassenden Projekts.

**An diesen Schulen wird bereits ein pädagogisches Schulfrühstück angeboten:**

Stadtteilschule am See, Steilshoop
Schule am Schleemer Park, Billstedt
Schule Jenfelder Straße, Jenfeld
Grundschule Archenholzstraße, Billstedt
Grundschule Alter Teichweg, Dulsberg
Schule Lämmersieth, Barmbek-Nord
Grundschule Mendelstraße, Lohbrügge
Ganztagsschule Osterbrook, Hamm
Sprachheilschule Zitzewitzstraße, Marienthal
Grundschule Großlohering, Rahlstedt
Schule Ohrnsweg, Neugraben-Fischbek
Ganztagsschule Rahewinkel, Billstedt
Schule Langbargheide, Lurup
Grundschule Stübenhofer Weg, Wilhelmsburg
Schule Maretstraße, Harburg
Schule Sterntalerstraße, Billstedt
Ganztagsschule Appelhoff, Steilshoop
Schule Potsdamer Straße, Rahlstedt
Grundschule Arnkielstrasse, Altona-Nord
Schule Beim Pachthof, Horn
Grundschule Kirchdorf, Wilhelmsburg

Zusätzlich führen die Schule An der Burgweide und die Elbinselschule (beide Wilhelmsburg) eigene Frühstücksprojekte durch.

### **Kurzfilm über die Arbeit von brotZeit**

[http://www.brotzeitfuerkinder.com/index.php?option=com\\_k2&view=item&id=3:wir-uber-uns&Itemid=545&lang=de](http://www.brotzeitfuerkinder.com/index.php?option=com_k2&view=item&id=3:wir-uber-uns&Itemid=545&lang=de)

### **Anlagen:**

- Das ist brotZeit e.V. / brotZeit in Hamburg
- Die Hamburger "Stiftung Kinderjahre" als Partner von Brotzeit

### **Links:**

- [www.brotzeitfuerkinder.com](http://www.brotzeitfuerkinder.com)
- [www.stiftung-kinderjahre.de](http://www.stiftung-kinderjahre.de)

**Interessierte Seniorinnen und Senioren, die sich als Frühstückshelfer an Schulen engagieren wollen, nehmen bitte Kontakt auf mit Esther Marquardt, Tel. (040) 5544-9010 oder [esther.marquardt@dis-ag.com](mailto:esther.marquardt@dis-ag.com).**

<b>brotZeit e.V.</b> Dieter Hermann, Vorsitzender Tel. (089) 125093560 E-Mail: <a href="mailto:info@brotzeitfuerkinder.com">info@brotzeitfuerkinder.com</a> Internet: <a href="http://www.brotzeitfuerkinder.com">www.brotzeitfuerkinder.com</a>	<b>Stiftung Kinderjahre</b> Hannelore Lay, Vorsitzende des Vorstands Tel. (040) 5394941 E-Mail: <a href="mailto:info@stiftung-kinderjahre.de">info@stiftung-kinderjahre.de</a> Internet: <a href="http://www.stiftung-kinderjahre.de">www.stiftung-kinderjahre.de</a>
--	---

### **Rückfragen der Medien:**

#### **Behörde für Schule und Berufsbildung**

Peter Albrecht, Pressesprecher

Telefon (040) 428 63 – 2003

E-Mail: [peter.albrecht@bsb.hamburg.de](mailto:peter.albrecht@bsb.hamburg.de)

Internet: [www.hamburg.de/bsb](http://www.hamburg.de/bsb)

Newsletter: [www.hamburg.de/bsb/newsletter](http://www.hamburg.de/bsb/newsletter)

11. November 2014/bsb11

## **Schulbehörde stellt Bildungsbericht Hamburg 2014 vor**

**Mehr Investitionen in Bildung und bessere Bildungsangebote haben die Bildungsbeteiligung verbessert, die soziale Benachteiligung aber noch nicht überwunden**

Die Reformen der letzten Jahre und die deutlich gestiegenen Investitionen in den Bereichen Kindertagesbetreuung und Schule haben die Bildungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen in Hamburg deutlich verbessert. Mehr Kinder und Jugendliche besuchen Krippen, Kindertagesstätten, Ganztagschulen und die Oberstufen der allgemeinen Schulen. Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Stadtteilen profitieren von dieser Entwicklung. Dennoch erreichen sie eine unterdurchschnittliche Bildungsbeteiligung und unterdurchschnittliche schulische Ergebnisse. Das sind zentrale Ergebnisse des dritten Hamburger Bildungsberichts, den die Schulbehörde jetzt vorgelegt hat. Der Bericht stellt ausgewählte statistische Kennzahlen zur frühkindlichen und schulischen Bildung bis zum Übergang in die berufliche Bildung dar. Dabei vermittelt er einen Überblick über Rahmenbedingungen von Bildung, Bildungsangeboten und ihrer Nutzung sowie Ergebnisse von Bildungsprozessen in Hamburg. Der Hamburger Bildungsbericht ist unter Federführung des Instituts für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ) im Auftrag der Behörde für Schule und Berufsbildung und in enger Kooperation mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration entstanden.

Der Bildungsbericht benennt folgende zentrale Befunde:

### **1. Die Bildungszeit wurde ausgeweitet**

Immer mehr Kinder und Jugendliche verbringen immer mehr Zeit in den öffentlichen Bildungseinrichtungen. So stieg der Anteil betreuter Kinder im Krippenbereich von 45% (2009) auf 70% (2013) deutlich an, zudem besuchen doppelt so viele Grundschul Kinder nachmittags die Ganztagschule. Das Verhältnis von Ganztagschulen zu Halbtagschulen verschob sich von 140

zu 171 Schulen im Schuljahr 2010/11 auf 301 zu 8 Schulen im Schuljahr 2013/14. Immer mehr Schülerinnen und Schüler besuchen die Oberstufen der allgemeinen Schulen.

## **2. Die Bildungsausgaben sind deutlich gestiegen**

Die Ausweitung der Bildungszeit korrespondiert mit einem deutlichen Anstieg der Bildungsausgaben. So stiegen die Ausgaben der Schulbehörde von 1,78 Mrd. Euro (2008) auf 2,35 Mrd. Euro (2014). Damit wurde nicht nur ein quantitativer Ausbau, sondern auch eine qualitative Verbesserung der Bildungsangebote gesichert. So verbesserte sich die Relation Schüler-Pädagogen an den Schulen in nur drei Jahren von 1:13,7 (2010/11) auf 1:12,7 (2013/14).

## **3. Bildungsangebote und Bildungswege wurden weiter geöffnet**

Immer mehr Schülerinnen und Schüler besuchen höherwertige Bildungsangebote. Die höhere Bildungsbeteiligung zeigt sich zum Beispiel daran, dass die Zahl von Sonderschülerinnen und Sonderschülern von 2009 bis 2013 um 25% gesunken ist und mittlerweile deutlich mehr als die Hälfte alle Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf allgemeine Schulen besucht. Zudem stieg die Zahl der Abiturienten von 2002/03 bis 2012/13 um 50 Prozent. Das ist insbesondere auf einen Anstieg der Abiturientenzahlen an den Stadtteilschulen auf das 2,5 fache zurückzuführen.

## **4. Bildungsangebote werden sozial ungleich genutzt**

Kinder aus sozial benachteiligten Stadtteilen besuchen zu einem unterdurchschnittlichen Anteil die Einrichtungen im Krippen- und Elementarbereich. Zudem besuchen sie diese Einrichtungen im Vergleich zu allen Kindern kürzer. Seit der Ausweitung des Rechtsanspruchs auf einen Kita-Platz und der Gebührenbefreiung steigt dieser Anteil jedoch an.

## **5. Ergebnisse von Bildungsprozessen sozial ungleich**

Vergleichende Kompetenzermittlungen weisen in allen Klassenstufen und Schulformen einen deutlichen Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem Bildungserfolg nach. In Wohngebieten mit einem niedrigen oder sehr niedrigen sozialen Status (RISE-Status) ist der Anteil von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Lernen, Sprache oder emotionale Entwicklung doppelt so hoch und der Anteil von Gymnasiasten nur halb so hoch wie im Durchschnitt aller Wohngebiete.

**Schulsenator Ties Rabe:** „Der dritte Hamburger Bildungsbericht zeigt deutliche Veränderungen in den vergangenen Jahren. Der Senat hat vermehrt in die frühkindliche und schulische Bildung investiert, die Zahl der Lehrkräfte und Pädagogen sowie die Zahl der Betreuungsangebote und Ganztagschulen stark erhöht. Heute sind so gut wie alle staatlichen Schulen Ganztagschulen.“

Das hat die Bildungschancen verbessert: Immer weniger Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen Sonderschulen, immer mehr Jugendliche schaffen das Abitur und immer weniger Jugendliche müssen im Übergangssystem der beruflichen Bildung aufgefangen werden. Diese positiven Entwicklungen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die soziale Herkunft von Kindern noch immer ihren Erfolg im Bildungssystem begrenzt. Hier müssen wir weiter gegensteuern, um allen Kindern und Jugendlichen gleiche Chancen zu geben.“

### **Ausgewählte Ergebnisse aus dem Bildungsbericht Hamburg 2014:**

Ende des Jahres 2013 leben etwa **280.000 Kinder und Jugendliche** in Hamburg. Die Zahl ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen und wird in den kommenden Jahren weiter steigen.

- 2012 haben **45,8 Prozent aller unter 18-Jährigen einen Migrationshintergrund**, in manchen Stadtteilen – viele davon im Bezirk Hamburg-Mitte – sind es über 60 Prozent.
- **Nur noch ein Fünftel aller Kinder und Jugendlichen leben von Sozialleistungen.** Der Anteil ist deutlich gesunken: 2007 waren noch rund ein Viertel auf Sozialleistungen angewiesen.
- Die **Ausgaben für schulische Bildung** wurden von 1,78 (2008) auf 2,35 Milliarden (2014) gesteigert. Grund sind insbesondere gestiegene Personalausgaben, die vor allem mit dem Anstieg der Schülerzahlen, der Absenkung von Klassenfrequenzen und Tarifierhöhungen im öffentlichen Dienst zusammenhängen. Auch die Sach- und Fachausgaben wurden erhöht, insbesondere zur Finanzierung der Ganztägigen Bildung und Betreuung (GBS) und der Investitionen in den Schulbau.
- Hamburg ist den Empfehlungen zahlreicher Wissenschaftler gefolgt und hat insbesondere die Pro-Kopf-Ausgaben für jüngere Kinder erheblich gesteigert, beispielsweise durch Gebührenbefreiung, Verbesserung der Kindertagesbetreuung und Verkleinerung der Schulklassen in der Grundschule. Die Pro-Kopf-Ausgaben für Grundschulkindern sind von rund 5.300 Euro (2008) auf annähernd 6.000 Euro (2014) angestiegen und erreichen inzwischen 92,6 Prozent der Pro-Kopf-Ausgaben für alle Schülerinnen und Schüler (Bundesdurchschnitt 81,5 Prozent).
- In Grund- und Stadtteilschule wurde die **Schüler-Lehrer-Relation** deutlich verbessert. Sie liegt in der Grundschule bei 13,1 Schülern pro Lehrerstelle und in der Stadtteilschule bei 12,6. Gründe sind die Inklusion, der Ausbau der Ganztagschulen und die Absenkung von Klassenfrequenzen.
- Das **Durchschnittsalter der Lehrkräfte** hat auf 44,8 Jahre abgenommen. In den letzten Jahren ist die Hamburgische Lehrerschaft immer jünger und weiblicher geworden. Nur noch ein Viertel aller Lehrkräfte sind 55 Jahre alt und älter. 67,2 Prozent aller Lehrkräfte sind Frauen.
- Im Schuljahr 2012/13 wurden insgesamt 1.301 Lehrkräfte eingestellt. Damit lag die **Zahl der eingestellten Lehrkräfte** im dritten Jahr in Folge über 1.000. Mit 7,8 Prozent Neueinstellungen stellte Hamburg 2013 mehr Lehrerinnen und Lehrer ein als jedes andere Bundesland.

- Ende 2013 beschäftigte Hamburg **18.522 Lehrerinnen und Lehrer**, 17.216 im aktiven Dienst und 1.306 (7,1 Prozent) vorübergehend beurlaubt (die meisten in Elternzeit oder aus anderen familiären Gründen). Fast die Hälfte aller aktiven Lehrkräfte (46,9 Prozent) arbeitet in Teilzeit.
- Der **Ausbau der Krippenbetreuung** hat sich in den letzten Jahren mit großer Dynamik vollzogen. Während 2009 noch 45 Prozent aller Zweijährigen in der Kindertagesbetreuung waren, sind es im Oktober 2013 über 76 Prozent. Die Ausweitung des Rechtsanspruchs auf fünfstündige Betreuung mit Mittagessen für alle Kinder macht sich deutlich bemerkbar. Inzwischen gilt der Rechtsanspruch für alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.
- Die Ende 2012 noch deutlichen **regionalen Unterschiede in der Nutzung des Angebots frühkindlicher Bildung** schwächen sich infolge der Ausweitung des allgemeinen Rechtsanspruchs auf fünfstündige Betreuung mit Mittagessen ab. Dass die fünfstündige Betreuung mit Mittagessen seit August 2014 für alle Krippen- und Elementarkinder kostenfrei ist, wird voraussichtlich zu einer weiteren Annäherung der Betreuungsquoten in den Stadtteilen führen.
- **Kinder mit nicht deutscher Familiensprache sind in der Krippenbetreuung** mit 15,1 Prozent (2012) immer noch unterrepräsentiert, ihr Anteil steigt jedoch langsam an. Der Anstieg vollzieht sich am deutlichsten im Bereich der kürzeren, bis zu fünfstündigen Betreuung.
- Im Vergleich mit anderen Bundesländern sind in Hamburg sowohl **pädagogische Fachkräfte** mit höheren Abschlüssen (Hochschulabschlüsse) als auch mit niedrigeren Abschlüssen (Berufsfachschulabschlüsse) überdurchschnittlich oft vertreten. Entsprechend ist der Anteil der an Fachschulen ausgebildeten Erzieherinnen und Erzieher mit 57 Prozent vergleichsweise gering (Bundesdurchschnitt 70,7 Prozent).
- Bei den Viereinhalbjährigen wurde im Schuljahr 2012/13 bei 13 Prozent aller Kinder **ausgeprägter Sprachförderbedarf** festgestellt.
- Die **Schülerzahlen** steigen seit dem Schuljahr 2010/11. Im Schuljahr 2013/14 besuchen 187.334 Schülerinnen und Schüler in Hamburg allgemeinbildende Schulen. Die Zahl der Grundschülerinnen und Grundschüler steigt auch aufgrund des zunehmenden Besuchs von Vorschulklassen.
- **Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund** besuchen deutlich seltener Gymnasien als Stadtteilschulen. Auch hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft hat das Gymnasium eine ausgelesene Schülerschaft.
- Seit dem Schuljahr 2010/11 ist eine Zunahme **inklusive Beschulung** zu verzeichnen. So besuchen im Schuljahr 2013/14 insgesamt 7.480 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf allgemeine Schulen (58,2 Prozent), im Schuljahr 2009/10 waren es nur 1.378 (16,1 Prozent). An Gymnasien findet kaum Inklusion statt.
- Im Schuljahr 2010/11 gab es in Hamburg noch 171 Grund- und Stadtteilschulen ohne **Ganztagsangebot**. Aufgrund eines enormen Ausbauprozesses boten im Schuljahr 2013/14 lediglich noch acht staatliche Schulen keine Ganztagsbetreuung an. Im aktuellen Schuljahr sind es nur noch zwei Schulen; sie werden im kommenden Jahr zur Ganztagsbetreuung übergehen.

- 40 Prozent der Fünftklässler des Schuljahres 2013/14 haben eine **Gymnasialempfehlung**. 93 Prozent von ihnen besuchen ein Gymnasium, 7 Prozent eine Stadtteilschule. Knapp ein Viertel aller Kinder ohne Gymnasialempfehlung besucht ein Gymnasium. Das führt dazu, dass immerhin 27 Prozent aller Fünftklässler an Gymnasien keine Gymnasialempfehlung haben.
- Die Zahl der **Schülerinnen und Schüler, die in die Oberstufe eintreten**, ist von 9.004 im Schuljahr 2009/10 auf 11.120 im Schuljahr 2013/14 gestiegen. Ein wachsender Anteil von ihnen sind Stadtteilschülerinnen und Stadtteilschüler. (2009/10 kamen 33 Prozent, 2013/14 36 Prozent).
- Die **Schulformwechsel** von der Stadtteilschule zum Gymnasium nehmen kontinuierlich ab, da inzwischen an fast allen Stadtteilschulen eine Oberstufe eingerichtet ist. Wechsel vom Gymnasium zur Stadtteilschule nehmen zu: Verließen im Schuljahr 2008/09 nach der Jahrgangsstufe 6 noch 4,6 Prozent aller Schülerinnen und Schüler das Gymnasium, stieg der Anteil im Schuljahr 2013/14 auf 10 Prozent, 17 Prozent von ihnen scheiterten trotz Gymnasialempfehlung. Ursachen sind die stärkere Anwahl des Gymnasiums und die strengere Leistungsselektion in Jahrgangsstufe 6. Die zunehmenden Wechsel auf die Stadtteilschule nach Jahrgangsstufe 10 deuten darauf hin, dass ein nicht geringer Anteil der Zehntklässler an Gymnasien (4,7 Prozent) sich in der dreijährigen Oberstufe der Stadtteilschule mehr Erfolg verspricht als in der zweijährigen Oberstufe des Gymnasiums.
- Das **Alter der Abiturientinnen und Abiturienten** an Gymnasien ist nach der Umstellung auf G8 von 19 Jahren und 8 Monaten auf 18 Jahre und 7 Monate und an Stadtteilschulen von 20 Jahren und 2 Monaten im Schuljahr 2008/09 auf 19 Jahre und 9 Monate im Schuljahr 2012/13 gesunken. Das Durchschnittsalter aller Abiturientinnen und Abiturienten – die zu einem gestiegenen Anteil aus Stadtteilschulen stammen – liegt im Schuljahr 2012/13 bei genau 19 Jahren.
- Nach dem IQB-Ländervergleich 2011 erfüllen oder übertreffen in Deutsch Lesen 81,7 Prozent, in Deutsch Zuhören 88,5 Prozent und in Mathematik 79,5 Prozent aller Schülerinnen und Schüler die **Mindestanforderungen am Ende der Grundschulzeit**. Für die Schuljahre 2012/13 und 2013/14 weist die Erhebung KERMIT 5 geringfügig bessere Ergebnisse aus. Die KERMIT-Ergebnisse zeigen außerdem einen Zusammenhang zwischen der sozialen Belastung von Grundschulen und den durchschnittlichen Fachleistungen ihrer Schülerinnen und Schüler
- Ende des Schuljahres 2012/13 wurden 14.168 Schülerinnen und Schüler aus den allgemeinbildenden Schulen entlassen. 1.515 Schülerinnen und Schüler erlangten den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (Vorjahr: 2.546), 3.198 den mittleren (Vorjahr: 3.318), die Fachhochschulreife (Vorjahr: 400) und 8.195 die Allgemeine Hochschulreife (Vorjahr: 7.783). Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss sank auf 697 (Vorjahr: 993). Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind zum größten Teil dadurch zu erklären, dass erstmals viele Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 an Stadtteilschulen in die Jahrgangsstufe 10 übergehen durften. Entsprechend hat die **Zahl der Schulentlassenen** und insbesondere die der Schulentlassenen mit niedrigen Abschlüssen und ohne Abschluss stark abgenommen. Erst wenn die Zahlen für das Schuljahr 2013/14 vorliegen, wird sich zeigen, ob und

wenn ja welchen Effekt die freiwillige Verlängerung der Schulzeit auf die Schulabschlüsse generell hat.

- Die **Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten** steigt von Jahr zu Jahr an. Seit dem Schuljahr 2010/11 fällt der Zuwachs an Stadtteilschulen stärker aus als an Gymnasien.
- **Schülerinnen und Schüler mit Migrationshinweis** erreichen nach wie vor nicht so hohe Abschlüsse wie ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ohne Migrationshinweis. Allerdings ist auch bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshinweis die Allgemeine Hochschulreife inzwischen der mit Abstand häufigste Schulabschluss (42 Prozent). Bei gleichem sozialen Hintergrund von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshinweis sind die Unterschiede deutlich abgeschwächt: In Gebieten mit hohem Sozialstatus liegt die Abiturientenquote unter Schülerinnen und Schülern mit Migrationshinweis bei 69,6 Prozent.
- In den **Stadtteilen variieren die erreichten Schulabschlüsse** stark. Es gibt acht Stadtteile, in denen jeder zehnte Schulentlassene die Schule ohne Abschluss verlässt. In acht anderen Stadtteilen verlassen mehr als 80 Prozent die Schule mit der Allgemeinen Hochschulreife.
- Bei den **zentralen Abiturprüfungen** erreichen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten über alle Fächer hinweg einen Notenvorsprung von rund 1,5 Notenpunkten. Im Fach Mathematik ist der Vorsprung besonders stark ausgeprägt. In beiden Schulformen gilt: Je höher die soziale Benachteiligung der Schülerinnen und Schüler, umso schlechter die Noten.
- Die **Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen** sind weiter rückläufig, weil es gelungen ist, die Zahl der Schülerinnen und Schüler ohne berufliche Ausbildung zu verringern und weil immer mehr Schülerinnen und Schüler die Oberstufen der Stadtteilschulen und Gymnasien besuchen.
- Die Reformmaßnahmen im Bereich der beruflichen Bildung, die darauf zielen, Warteschleifen im **Übergangsbereich** abzubauen, greifen: Waren im Schuljahr 2007/08 noch über 6.300 junge Erwachsene in den Übergangsbereich eingetreten, waren es im Schuljahr 2012/13 nicht einmal mehr 4.000. Der weitere Rückgang im Schuljahr 2013/14 (2.691 Schülerinnen und Schüler) ist auch durch den vermehrten Verbleib von Schülerinnen und Schülern an Stadtteilschulen zu erklären.
- Unter den **Jugendlichen, die ohne berufliche Perspektive in den Übergangsbereich eintreten**, sind Männer mit 63 Prozent überrepräsentiert. Auch Schülerinnen und Schüler mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind mit einem Anteil von über einem Drittel überdurchschnittlich häufig vertreten.
- Immer mehr **Schülerinnen und Schülern, die eine duale Ausbildung aufnehmen** haben Abitur oder Fachhochschulreife. Im Schuljahr 2013/14 liegt ihr Anteil bei 38,1 Prozent. Dennoch gelingt es, auch Jugendliche mit niedrigen Abschlüssen in die duale Berufsausbildung zu bringen. Gut ein Viertel der Berufsanfänger verfügt höchstens über einen ersten allgemeinbildenden Schulabschluss.
- Die Zahl der **Fachschülerinnen und Fachschüler** steigt insbesondere in den pädagogischen und pflegerischen Berufen weiter an. Gegenüber dem Schuljahr

2008/09 wuchs die Zahl der angehenden Erzieherinnen und Erzieher im Schuljahr 2013/14 um über 52 Prozent.

Der Hamburger Bildungsbericht 2014 kann über den Buchhandel bezogen werden und steht unter folgender Adresse als Download zur Verfügung:

<http://www.hamburg.de/bsb/hamburger-bildungsbericht/>

**Für Rückfragen der Medien:**

<p><b>Behörde für Schule und Berufsbildung</b> Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ) Dr. Marnie Schlüter, Bildungsberichterstattung Tel.: (040) 42 88 51 – 381 E-Mail: <a href="mailto:marnie.schlueter@ifbw.hamburg.de">marnie.schlueter@ifbw.hamburg.de</a> Internet: <a href="http://www.bildungsmonitoring.hamburg.de">www.bildungsmonitoring.hamburg.de</a></p>	<p><b>Behörde für Schule und Berufsbildung</b> Peter Albrecht, Pressesprecher Tel: (040) 4 28 63 – 2003 E-Mail: <a href="mailto:peter.albrecht@bsb.hamburg.de">peter.albrecht@bsb.hamburg.de</a> Internet: <a href="http://www.hamburg.de/bsb">www.hamburg.de/bsb</a></p>
--	---

12. November 2014/bsu12

## Stromverteilung bleibt in städtischer Hand

### Stromnetz Hamburg erhält erneut den Konzessionsvertrag für Strom in Hamburg

Das Vergabeverfahren zur Stromnetzkonzessionierung ist beendet. Der Senat hat jetzt dem Abschluss eines Konzessionsvertrages mit der Stromnetz Hamburg GmbH zugestimmt. Der Vertrag hat eine Laufzeit von 20 Jahren und wird durch eine Kooperationsvereinbarung flankiert, in der die Stadt und die Stromnetz Hamburg GmbH ihre Grundsätze für einen zukunftsorientierten Stromnetzbetrieb niedergelegt haben. Mit dem Abschluss des Konzessionsvertrages und der Kooperationsvereinbarung ist die letzte Hürde für eine vollständige Umsetzung des Volksentscheides zur Rekommunalisierung der Energienetze im Strombereich erfolgreich genommen worden.

Ziel der Kooperationsvereinbarung ist die Umsetzung einer sicheren, preisgünstigen, verbraucherfreundlichen, effizienten und umweltgerechten Energieversorgung der Bürgerinnen und Bürger und der Unternehmen in Hamburg. Diese Ziele werden durch zahlreiche energiepolitische Maßnahmen und Projekte umgesetzt.

Umweltsenatorin Jutta Blankau: „Mit dieser Kooperationsvereinbarung setzt Hamburg Maßstäbe. Unser Stromnetz wird zum Netz mit sehr hoher Versorgungssicherheit ausgebaut. Dafür will die Stromnetz Hamburg GmbH in den nächsten Jahren rund 2 Milliarden Euro ausgeben. Im Mittelpunkt steht immer der Kunde, z.B. durch hohe Standards bei der Minimierung von Ausfallzeiten oder effizienter Störungsbeseitigung. Für so viel Transparenz wie möglich gibt es Informations- und Berichtspflichten der Stromnetz Hamburg GmbH und einen Kunden- und Stromnetzbeirat.“

Der Entscheidung ist ein wettbewerbliches Verfahren nach dem Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) vorausgegangen. Durchgeführt hat dieses Verfahren die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. Start war die europaweite Bekanntmachung der Neuvergabe der Konzession im Dezember 2012. Nachdem zunächst sechs Unternehmen ihr Interesse bekundet hatten, haben im Laufe des Verfahrens alle Bewerber außer der Stromnetz Hamburg GmbH ihre Bewerbung zurückgezogen. Somit konnte das neue Vertragswerk mit der Stromnetz Hamburg GmbH ausgehandelt werden. Der **Konzessionsvertrag** gewährt der Stromnetz Hamburg GmbH das Recht, gegen Zahlung einer sogenannten Konzessionsabgabe die Hamburger Straßen und Wege bzw. deren Untergrund für den Betrieb des Stromnetzes zu nutzen und regelt die Details dieser Wegenutzung (z.B. die Abstimmung von Baumaßnahmen an Straßen und Leitungen). Darüber hinaus muss die Gemeinde nach § 1 EnWG beim Abschluss von Konzessionsverträgen darauf achten, wie der Konzessionsnehmer das Stromnetz betreibt, und darauf drängen, dass dies so weit wie möglich sicher, preisgünstig, verbraucherfreundlich, effizient und umweltverträglich geschieht. Dazu finden sich Regelungen in §§ 10 - 14 des Vertrages. Diese werden über eine **Kooperationsvereinbarung** ausgeführt. Mit der Kooperationsvereinbarung soll die wichtige Aufgabe der Daseinsvorsorge von Seiten der Partner berücksichtigt und die Umsetzung einer sicheren, preisgünstigen, verbraucherfreundlichen, effizienten und umweltgerechten Versorgung der Bürgerinnen und Bürger

und der Unternehmen in Hamburg erreicht werden. Zahlreiche energiepolitische Maßnahmen und Projekte konkretisieren die Ziele der Kooperationsvereinbarung für Versorgungssicherheit, Stadtentwicklung, Synergien, Kundenorientierung und Transparenz in Hamburg.

Dr. Dietrich Graf, Technischer Geschäftsführer und Sprecher der Stromnetz Hamburg GmbH: „Einen rechtssicheren Wettbewerb um die Konzession durchzuführen, ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten, und das ist in Hamburg beispielhaft gelungen. Der Vertrag mit einer Laufzeit von 20 Jahren gibt uns technisch und wirtschaftlich die notwendige Stabilität und Planungssicherheit und bildet eine wirkliche Perspektive für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Standort Hamburg. Wir freuen uns, dass wir als nunmehr wieder 100% öffentliches Unternehmen den Senat bei der Umsetzung seiner energiepolitischen Ziele unterstützen und so einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Energiewende in Hamburg leisten können“.

Die **Kooperationsvereinbarung** ist das Fundament für die energiepolitische Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Stromnetz Hamburg GmbH; hier die wichtigsten Punkte:

- zwei Milliarden Euro Ausgaben bis 2024 für den Ausbau und die Modernisierung der Netze (Umspannwerke Mitte, Altenwerder, Jenfeld),
- sukzessiver Ausbau und sukzessive Erneuerung der Netzanlagen vorantreiben,
- Aufbau von Wind-Netzknotenpunkten in der Nähe von Windanlagen, um potenzielle Anschlüsse von Windenergieanlagen-Betreibern zu bedienen (Francop, Altengamme, Curslack),
- dezentrale Energiespeichertechnologien nach technischer und rechtlicher Möglichkeit einbinden und unterstützen,
- Kunden- beziehungsweise Stromnetzbeirat etablieren, um Transparenz und Bürgerbeteiligung zu ermöglichen,
- Förderung der Integration von Einspeisung aus Erneuerbarer Energie und Kraft-Wärme-Kopplung-Anlagen,
- Energie- und Kosteneffizienz wird durch die Teilnahme an brancheninternen Benchmark-Untersuchungen untermauert,
- Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen im Fuhrparkmanagement und bei Netzverlusten um 15% bis 2050,
- hohe Qualitätsstandards bei der Kundenbetreuung, es werden zwei Infopoints für Haushalts- und Gewerbekunden eingerichtet, um eine persönliche Kundenberatung zu Netzthemen anbieten zu können,
- Teilnahme am Transparenzportal, Transparenzmaßnahmen gegenüber Behörden und Allgemeinheit, wie z. B. Verträge der Daseinsvorsorge und Unternehmensdaten,
- Erhalt und Schaffung von guten Arbeits- und Ausbildungsbedingungen und nachhaltige Beschäftigung am Standort Hamburg,
- Teilnahme an regelmäßige Prüfungen im Rahmen der Umweltmanagementsysteme

Die Kooperationsvereinbarung kann über die gesamte Vertragslaufzeit, erstmalig 2017, alle drei Jahre den aktuellen Erfordernissen angepasst werden.

**Kontakt:**

Stromnetz Hamburg GmbH, Anette Polkehn-Appel, Pressesprecherin, 040-49202- 8344, [presse@stromnetz-hamburg.de](mailto:presse@stromnetz-hamburg.de)  
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Pressestelle, Volker Dumann, 040-42840-3249, [volker.dumann@bsu.hamburg.de](mailto:volker.dumann@bsu.hamburg.de)

11. November 2014/bwvi11

## Mehr Rad im Verkehr

### Fahrradnutzung nimmt zu – Senat handelt

Mit 40 neuen StadtRad-Stationen setzt der Senat seine Radverkehrsförderung konsequent fort. Erstmals erhalten auch Harburg, Bahrenfeld und Barmbek-Nord die beliebten roten Fahrräder

Senator Frank Horch: „Mit bis zu 12 StadtRad-Stationen allein für Harburg setzen wir einen weiteren Meilenstein in der Förderung des Radverkehrs in Hamburg. Die Umsetzung der Radverkehrsstrategie kommt damit weiter gut voran. Das gilt auch für den Ausbau und die Instandsetzung vorhandener Radwege ebenso wie für die Neueinrichtung von Radfahrstreifen oder den Ausbau des Veloroutennetzes. Auch bedeutende Einzelprojekte wie die Klütjenfelder Radwegbrücke, oder der Radweg entlang des Großmarktes konnten dem Radverkehr übergeben werden. Ganz besonders profitiert der Radverkehr von den Busbeschleunigungsmaßnahmen, die Radverkehrsanlagen werden bei jeder Maßnahme mitgeplant und zeitgemäß hergerichtet. Mit dem Beginn der Bauarbeiten zur Einrichtung einer Fahrradstraße am Harvestehuder Weg haben wir den ersten Schritt hin zu Fahrradachsen entlang der Alster gemacht. Das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel setzt sich in Hamburg immer mehr durch. Der Senat begrüßt diese Entwicklung und wird diese auch weiterhin konsequent fördern und unterstützen.“

Die Umsetzung der Radverkehrsstrategie ist in den letzten drei Jahren gut vorangekommen.

38 Kilometer vorhandene Radwege wurden ausgebaut und instandgesetzt, 23 km Velorouten hergerichtet, bedeutende Einzelprojekte wurden fertiggestellt, z.B. LOOP Wilhelmsburg, der Radweg entlang Oberhafen / Großmarkt einschließlich Unterführung Billhorner Brückenstraße.

Von Radfahrern lang ersehnte Maßnahmen, z. B. Radfahrstreifen Bei den St. Pauli Landungsbrücken, am Rödingsmarkt und im Lessingtunnel in Altona konnten realisiert werden.

Die Qualität und Verkehrssicherheit von Radwegen offenbart sich insbesondere an Kreuzungen. Deshalb wurden zeitgemäße Radverkehrsanlagen nicht nur entlang vieler Strecken gebaut, sondern auch an bedeutenden Kreuzungen wie z.B. am Siemersplatz oder Grindelallee / Hallerstraße / Schlump.

Weitere effektive Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs sind umgesetzt. Hierzu zählt die Freigabe von Einbahnstraßen für den Radverkehr in Gegenrichtung (mittlerweile sind ca. 700 von ca. 900 Einbahnstraßen in Tempo-30-Zonen für den Radverkehr in beiden Richtungen passierbar) und die Einrichtung von Fahrradstraßen. Hierbei ist die 950 m lange Fahrradstraße Uferstraße – Von-Essen-Straße – Lortzingstraße hervorzuheben, die als Vorbild für die geplanten Fahrradstraßen an der Außenalster dient.

Der Anteil beschilderter Fahrradroutes hat deutlich zugenommen. So hat die Hamburg Port Authority ein eigenes Alltagsradverkehrsnetz für den Hafen sowie eine touristische Hafenerlebnisroute definiert und mit ca. 180 Wegweisern vollständig ausgeschildert.

Auch das Fahrradparken wurde weiter verbessert. Im Rahmen des 1.000-Bügel-Programms wurden ca. 2.000 Fahrradbügel (d. h. 4.000 Abstellplätze) gesetzt. Darüber hinaus ist es mittlerweile

obligatorisch, im Rahmen von Straßenplanungen auch Fahrradbügel im öffentlichen Straßenraum zu ergänzen. Die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation geht selbst mit gutem Beispiel voran und hat die Bedingungen zum Fahrradparken in Bezug auf Qualität und Kapazität an ihrem Standort deutlich verbessert; die erneuerten Fahrradparker sind stets gut ausgelastet.

Der Ausbau von Bike+Ride an S- und U-Bahn-Haltestellen schreitet ebenfalls voran. Besonders hervorzuheben ist die B+R-Anlage an der S-Bahn-Haltestelle Wilhelmsburg, die alle Typen von Abstellanlagen und überdachte frei zugängliche Plätze, Fahrradboxen, Sammelschließanlage bietet. Der Ausbau von Bike+Ride wird mit dem ab 2015 umzusetzenden Bike+Ride-Entwicklungskonzept an Dynamik gewinnen.

Das StadtRAD-System wurde um 59 Stationen und 650 Fahrräder auf jetzt 131 Stationen und 1.650 Räder ausgebaut. Die Kunden- und Ausleihzahlen konnten deutlich gesteigert werden. 2014 wird abermals ein Rekordergebnis erwartet.

Die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BWVI) bereitet gemeinsam mit den Bezirksämtern und der StadtRAD-Betreiberfirma DB Rent GmbH den Ausbau um ca. 40 neue Stationen und 500 neue Fahrräder vor.

Dabei wird das Gebiet erneut deutlich ausgeweitet: Neben Harburg, das über ein Kontingent von allein 10 bis 12 Stationen erstmals in das System einbezogen wird, wird es StadtRAD künftig auch in Bahrenfeld und Barmbek-Nord geben. Hinzu kommen weitere Leihstationen in Othmarschen, Lokstedt, Eppendorf, Dulsberg, Bramfeld, Wandsbek, Hamm und im Osterbrookviertel. Außerdem sollen Lücken im bestehenden Bedienungsgebiet geschlossen werden, z. B. an der U-Bahn-Haltestelle Feldstraße, an der Grindelallee, an der Mundsbürger Brücke und in Barmbek-Süd.

#### Rückfragen der Medien

Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Helma Krstanoski

Tel.: 040 42841 – 1326 oder 2239

e-mail: [pressestelle@bwvi.hamburg.de](mailto:pressestelle@bwvi.hamburg.de)

[www.hamburg.de/bwvi](http://www.hamburg.de/bwvi)

Folgen Sie uns auf Twitter: @HH\_BWVI

12. November 2014/bwvi12



## Luftschadstoffe und Betriebskosten senken

### Neues Programm Mobil.Pro.Fit für Hamburger Unternehmen

**Hamburg ist eine von elf Modellregionen bundesweit, die vom Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) ausgewählt wurden, um in regionalen Netzwerken für nachhaltige Mobilität das Thema Mobilitätsmanagement in Betrieben voranzubringen – mit beachtlichen Chancen nicht nur zur Senkung von CO<sub>2</sub>- und Schadstoffausstößen, sondern auch von betrieblichen Kosten für Mobilität. Von dem Programm zum betrieblichen Mobilitätsmanagement profitieren ansässige Unternehmen und die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt.**

Bei einer Teilnahme am Programm werden Betriebe knapp ein Jahr lang in Sachen Mobilität gecoacht. In vier Workshops und drei individuellen Beratungsterminen werden die Arbeitswege der Mitarbeiter ebenso untersucht wie der Fuhrpark und die betriebliche Mobilität bei Dienstreisen. Ziel ist, Maßnahmen für eine effiziente und klimafreundliche Mobilitätsgestaltung, die speziell auf die Bedürfnisse der Betriebe angepasst sind, zu entwickeln.

Am Ende der Projekttrunde erhalten erfolgreiche Betriebe eine anerkannte Auszeichnung zum betrieblichen Mobilitätsmanagement. Zudem werden sie Teil eines regionalen Netzwerks, in dem unter der Federführung der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation und mit Unterstützung zahlreicher Kooperationspartner wie z.B. der UmweltPartnerschaft Hamburg, der Handelskammer Hamburg oder der Logistik-Initiative Hamburg Informationen und Erfahrungen ausgetauscht werden. So kann langfristig der Weg für eine zukunftsfähige Mobilität geebnet und damit nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Hamburg, sondern auch die Qualität der Luftreinhaltung gesichert werden.

Eine Anmeldung ist ab sofort möglich unter [www.mobilprofit.de/hamburg](http://www.mobilprofit.de/hamburg).

**Frank Horch**, Hamburgs Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, zeigte sich von dem Projekt überzeugt: „Emissionsarme Mobilität dient nicht nur dem Schutz der Gesundheit. Betriebliches Mobilitätsmanagement kann einen entscheidenden Beitrag zu neuen Alltagsmobilitätskonzepten liefern, die es ermöglichen, sich auch ohne eigenes Auto schnell und flexibel durch die Stadt zu bewegen. Dabei lassen wir auch den demographischen Wandel, die Globalisierung, den Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz nicht außer Acht und müssen den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger nach Sicherheit und Bezahlbarkeit von Mobilität gerecht werden.“

**Andreas Bartmann**, Geschäftsführer der Globetrotter Ausrüstung GmbH erklärte, dass bei Maßnahmen zum betrieblichen Mobilitätsmanagement die Umwelt sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmen profitierten. Für Unternehmen sei entscheidend, Wettbewerbsvorteile

durch die Erfassung und Kontrolle der Kosten und Auswirkungen von Mobilität langfristig zu sichern. So seien die Mitarbeiter stressfreier, gesünder und motivierter unterwegs und die Nutzung der Potentiale neuer Technologien könnte beispielsweise im Bereich des Fuhrparkmanagements oder der Dienstreiseplanung optimal die Ziele einer Kostenoptimierung und des betrieblichen Umweltschutzes miteinander in Einklang bringen.

[www.mobilprofit.de/hamburg](http://www.mobilprofit.de/hamburg)

**Ansprechpartner:**

**Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation  
Amt für Verkehr und Straßenwesen**

Olaf Böhm (Projektkoordination Hamburg)

Tel.: 040 - 42841 - 3659

E-Mail: [Olaf.Boehm@bwvi.hamburg.de](mailto:Olaf.Boehm@bwvi.hamburg.de)

**B.A.U.M. e.V.**

Meike Strecker (Regionale Projektbetreuung für Hamburg)

Tel.: 040 - 4907 - 1111

E-Mail: [Meike.Strecker@baumev.de](mailto:Meike.Strecker@baumev.de)

Projektpartner:



12. November 2014/pr12

## **Bürgermeister Scholz in Brüssel: „Hamburg wird Vorreiter bei der europäischen Zusammenarbeit für emissionsfreie Busse“**

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz hat heute zusammen mit dem Vize-Bürgermeister von London, Kit Malthouse, bei der Hauptversammlung des europäischen Brennstoffzellen-Netzwerks Fuel Cells and Hydrogen Joint Undertaking eine Absichtserklärung („Letter of Understanding“) über die Entwicklung und Markteinführung von Brennstoffzellenbussen entgegengenommen. Unterzeichnet wurde das Dokument von führenden europäischen Busherstellern wie Daimler, MAN, Solaris, van Hool und VDL. Scholz hatte am Morgen das sogenannte „Stakeholder Forum of the European Partnership for Fuel Cells and Hydrogen“, das als bedeutendste Veranstaltung zum Thema Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie in Europa gilt, mit einer Rede eröffnet. Zum siebten Mal treffen in diesem Rahmen Vertreter aus Politik, Industrie und Wissenschaft zusammen.

Bürgermeister Scholz erklärte vor den Teilnehmern des Forums, es sei „erklärtes Ziel, dass bis zum Ende der jetzigen Dekade Brennstoffzellenbusse alltagstauglich werden und dass sie möglichst auch im Linieneinsatz die erforderliche Wirtschaftlichkeit erreichen.“ Unter dieser Voraussetzung könnten Wasserstoff als sauberer Energieträger und Brennstoffzellen als effiziente Energieerzeuger eine maßgebliche Rolle bei der Umstellung des Verkehrs auf saubere Antriebe spielen.

Die Europäische Union fördert derzeit verschiedene Demonstrationsprojekte zur Erprobung von Brennstoffzellenbussen. Insgesamt laufen aktuell etwa 70 Busse im Testbetrieb in Europa (u.a. in London, Mailand, Oslo, Stuttgart, Köln, Aberdeen). Um die Markteinführung der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie zu unterstützen, hat die Europäische Kommission das Fuel Cells and Hydrogen Joint Undertaking (FCH JU) als Public-Private-Partnership-Organisation eingesetzt. Um den Nachweis zu erbringen, dass ein ausreichendes Marktpotenzial für Brennstoffzellenbusse vorhanden ist, hat das FCH JU eine Marktstudie (Fuel Cell Bus Commercialisation Study) beauftragt, die von Roland Berger Strategy Consultants durchgeführt wird. Ziel der Studie ist es, die Nachfrage in geeigneten europäischen Städten und Regionen zu erkunden, um so die für einen (annähernd) wirtschaftlichen Betrieb notwendigen Skaleneffekte für die Bushersteller zu erschließen. Im Rahmen dieser Studie haben mittlerweile über 30 Städte und Regionen in Europa Interesse an der Nutzung von Brennstoffzellenbussen gezeigt.

Bürgermeister Scholz verwies in diesem Zusammenhang auf den konkreten Plan Hamburgs, ab 2020 nur noch Busse mit emissionsfreien Antrieben anzuschaffen: „Unsere Stadt ist einer der größten Buskäufer in Deutschland. Deshalb ist Hamburg als Entwicklungslabor für die Busse so wichtig.“ Mit Blick auf dieses Vorhaben seien Fördermittel der EU von besonderem Interesse, da es neben den Bussen auch darum gehe, die notwendige Infrastruktur beim Aufbau von Tankstellen und der Produktion von Wasserstoff aus erneuerbaren Energien bereitzustellen. Scholz sprach in diesem Zusammenhang von einem nachvollziehbaren Interesse Hamburgs, „zumal unsere Stadt in

Brüssel als besonders erfolgreich und durchsetzungsfähig beim Verwirklichen der Brennstoffzellentechnologie gilt“, so der Bürgermeister.

Mitte 2015 sollen in Hamburg fünf Tankstellen für Wasserstoff im öffentlichen Raum zur Verfügung stehen. Mit europäischen Nachbarländern wie beispielsweise Dänemark werden bereits weitere Tankstellen geplant, um auch den grenzüberschreitenden Verkehr zu ermöglichen. In den nächsten Jahren baut die HOCHBAHN einen vollständig neuen Betriebshof für klimaschonende Busse. Auf dieses Gelände passen über 250 Busse, die mittelfristig alle emissionsfrei sein werden.

Bürgermeister Scholz sagte in seiner Rede zur Eröffnung der Tagung: „Mobilität muss also nicht ganz neu erfunden werden. Es gibt viele Ansätze für eine bewusste Gestaltung, die wir systemübergreifend nutzen wollen. Unsere strategische Vision ist es, künftig die beiden bislang getrennten Sektoren Energie und Verkehr zu verknüpfen.“

Bei der Erprobung und der technischen Weiterentwicklung innovativer Fahrzeugantriebe mit der Industrie sei die HOCHBAHN ein verlässlicher Partner. Sie unterstütze die Entwicklung von Brennstoffzellenbussen seit mehr als 10 Jahren. Um das Ziel zu erreichen, ab 2020 nur noch emissionsfreie Busse zu beschaffen, müssten die Fahrzeuge jeden Tag sicher eingesetzt werden können. Hier sei eine deutliche Unterstützung der Bushersteller hinsichtlich des Reifegrads der Technik wie auch des Timings für die Bereitstellung geeigneter Busse notwendig. Hamburg sei mit einem großen Vertrauensvorschuss an die Wasserstofftechnologie herangegangen. „Jetzt benötigen wir die Unterstützung der Industrie für den Rest des Weges. Ich glaube auch, ich spreche nicht nur für Hamburg, sondern für viele andere europäische Metropolen, wenn ich sage: der Markt ist bereit, wir werden die Markteinführung von Brennstoffzellen in der Mobilität wie auch in anderen Anwendungen gern unterstützen“, so Scholz weiter.

Auf dem Programm von Bürgermeister Scholz in Brüssel standen außerdem Gespräche mit den EU-Kommissaren Oettinger und Malmström. Am Abend wird Scholz nach London weiterreisen, wo er morgen u.a. an der internationalen Konferenz „Urban Infrastructure 2014“ des „Economist“ in London zum Thema „Städte als Wachstumsmotoren und Lebensräume“ teilnehmen und im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit den Bürgermeistern von Rom, Turin, Porto und dem Gouverneur von Lagos diskutieren wird.

Rückfragen:  
Jörg Schmoll  
Stellvertretender Senatssprecher  
Tel.: 01520 - 900 70 14  
E-Mail: [joerg.schmoll@sk.hamburg.de](mailto:joerg.schmoll@sk.hamburg.de)

14. November 2014/bwvi14

## Alter Elbtunnel – Horch begrüßt Entscheidung

Der Alte Elbtunnel ist ein Hamburger Wahrzeichen. Als er 1911 gebaut wurde galt er als Sensation. Er ist ein Baudenkmal von großer historischer Bedeutung. Er liegt den Hamburgerinnen und Hamburgern am Herzen. Für viele Touristen ist er einer der Höhepunkte ihres Stadtrundgangs. Darüber hinaus ist er ein Verkehrsweg, den tägliche Tausende Verkehrsteilnehmer nutzen.

Für Hamburg ist eine große Herausforderung – und mit immensen Kosten verbunden – dieses Baudenkmal zu erhalten. Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen sind notwendig. Bis zum Jahr 2016 wird aktuell die östliche Tunnelröhre saniert.

Der Haushaltsausschuss des Bundes wird sich nun mit 21 Millionen Euro an der Sanierung der Weströhre des Elbtunnels beteiligen, so dass die Sanierung gleich im Anschluss an die östliche Röhre beginnen kann. **Senator Frank Horch** freut sich über dieses Engagement: „Wir werden selbstverständlich sicherstellen, dass die HPA die andere Hälfte zur Finanzierung leisten kann. Der Alte Elbtunnel ist ein historisch bedeutendes Ingenieurbauwerk und Zeugnis der Verkehrsgeschichte.“

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Susanne Meinecke

Tel.: 040-42841-2239

E-Mail: [pressestelle@bwvi.hamburg.de](mailto:pressestelle@bwvi.hamburg.de)

Internet: [www.hamburg.de/bwvi](http://www.hamburg.de/bwvi)

Folgen Sie uns auf Twitter: [@HH\\_BWVI](https://twitter.com/HH_BWVI)

13.11.2014/pr13

## **Plädoyer für Fahrrad und ÖPNV**

### **Zuzug in die Städte: Scholz stellt bei Stadtentwicklungskonferenz in London Infrastruktur-Strategie Hamburgs vor**

**Hamburger Erster Bürgermeister Olaf Scholz hat bei einer internationalen Tagung mit Stadtentwicklungsexperten in London sein Konzept für die wachsende Großstadt Hamburg vorgestellt. Auf der Konferenz „Urban Infrastructure 2014“ sprach Scholz am Beispiel Hamburg über die Herausforderungen, die große Städte zu bewältigen haben und zeigte etwa anhand der Hamburger Wohnungsbau- oder Verkehrspolitik Lösungsmöglichkeiten auf. An der Konferenz nahmen 150 Fachleute aus den Bereichen Stadtplanung, Wohnungsbau, Infrastruktur und Energieversorgung teil.**

Scholz erläuterte, Hamburg spiegele in besonderer Weise den weltweiten Trend wider, nachdem die großen Städte verstärkt Menschen aus den ländlichen Regionen anziehen. Junge Leute zögen nach Hamburg, weil „zum Beispiel die Dynamik der Stadt und ein gutes Arbeitsplatz-Angebot“ sie anzögen. Es gehe Hamburg darum, eine Stadtplanung umzusetzen, bei der die höhere Bevölkerungszahl nicht zu einer Verringerung des Lebensstandards führe. „Das ist eine große Herausforderung für die Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung“, sagte der Bürgermeister.

Scholz mahnte in London, der Bevölkerungszuwachs in den großen Städten dürfe nicht dazu führen, dass die Mieten in unerschwingliche Höhen stiegen. „Bewohnerinnen und Bewohner aus allen Schichten müssen in den großen Städten eine angemessene und bezahlbare Wohnung finden.“ Scholz verwies auf die Hamburger Erfolge im Wohnungsbau und insbesondere auf die Bündnisse und Partnerschaften, in denen sich die für den Wohnungsbau Verantwortlichen auf das gemeinsame Ziel verpflichtet hätten, mehr Wohnungen zu bauen. „Für Hamburg gilt: Wir werden nie wieder mit dem Wohnungsbau aufhören“, sagte Scholz.

Die Städte müssten den öffentlichen Nahverkehr ausbauen und die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel fördern, sagte Scholz weiter. Es müsse darum gehen, komfortable und umweltfreundliche Mobilität zu gewährleisten. Insbesondere müsse es attraktiv und einfach sein, mehrere Verkehrsmittel auf verschiedenen Etappen zu nutzen. Der öffentliche Nahverkehr müsse ausgebaut und erweitert werden. Er müsse mit dem Bevölkerungszuwachs Schritt halten, sagte Scholz. Insbesondere empfahl Scholz, die Fahrrad-Infrastruktur auszubauen. Das betreffe nicht nur den Bau von Radwegen oder Fahrradstreifen, sondern auch die Kombination von Fahrradfahren und öffentlichem Nahverkehr. Scholz verwies in diesem Zusammenhang auch auf das Fahrradleihsystem StadtRad, das erfolgreichste Fahrradleihsystem Europas und auf die Hamburger Car-Sharing-Angebote.

Um Umweltbelastungen durch Abgase zu verringern, werde Hamburg auch auf den Einsatz von wasserstoffbetriebenen Bussen setzen. „In Hamburg fahren bereits einige dieser Busse. Unser Ziel ist es, ab 2020 nur noch Busse mit emissionsfreien Antrieben anzuschaffen“, sagte Scholz. „Damit dies gelingt, muss die Industrie jetzt investieren und wissen, dass sie Partner findet, die die Fahrzeuge dann auch kaufen. Hamburg wird das tun.“

Link zur Veranstaltung:

<http://www.economistinsights.com/infrastructure-cities/event/urban-infrastructure-2014>

**Rückfragen:**

Christoph Holstein  
Senatssprecher  
Rathausmarkt 1  
20095 Hamburg  
Tel.: 0404283122 44, Mobil: 01702881809  
E-Fax: 040427915143  
Mail: [Christoph.Holstein@sk.hamburg.de](mailto:Christoph.Holstein@sk.hamburg.de)

14.11.2014/pr14

## **Auszeichnung für „leidenschaftlichen Erzähler“**

**Scholz würdigt den Träger des erstmalig verliehenen Siegfried-Lenz-Preises, den israelischen Schriftsteller Amos Oz**

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz hat den Träger des in diesem Jahr erstmals verliehenen Siegfried-Lenz-Preises, den israelischen Schriftsteller Amos Oz als „meisterlichen Erzähler“ gewürdigt. Der Schriftsteller Oz verstehe sich immer auch als politischen Kommentator – „auch wenn Sie das manchmal zwischen allen Stühlen sitzen, oder besser: stehen lässt“, sagte Scholz. Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler sagte: „Siegfried Lenz hat uns nicht nur sein wunderbares literarisches Werk hinterlassen, sondern auch einen gewichtigen Literaturpreis, mit dem künftig alle zwei Jahre ein Schriftsteller ausgezeichnet wird, dessen Wirken dem Geist von Siegfried Lenz nahe steht. Mit dem Siegfried Lenz Preis wird das vielleicht Wertvollste lebendig gehalten, was uns Lenz hinterlassen hat und seine Werke so einzigartig macht: Sein Streben nach Menschlichkeit und Versöhnung.“

Mit Amos Oz ehre die Jury einen großen Schriftsteller, „der in den furchtbaren Wirrungen der Weltgeschichte seine Stimme immer laut wahrnehmbar für Frieden und Verständigung erhebt. Amos Oz nutzt die Macht des Wortes, um uns das Schicksal der Menschen in Israel vor Augen zu führen und um Brücken zu bauen, die einen Weg zu einem friedlichen Miteinander aufzeigen“, sagte Kisseler. Scholz erinnerte daran, dass es Siegfried Lenz war, der im Jahr 1992 die Laudatio hielt, als Amos Oz, mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels ausgezeichnet wurde. „Es hatte gute Gründe, dass Sie beide sich Freunde nannten“, sagte Scholz. „Sie fühlten sich verstanden, einer von dem anderen“.

Auf dem Tag der erstmaligen Verleihung des Siegfried-Lenz-Preises liege ein Glanz, kein Schatten. „Dieser Glanz stammt aus dem Andenken an Siegfried Lenz, aus seinen Büchern, die uns erhalten bleiben; er rührt vom Preisträger, von Ihnen her, sehr verehrter Herr Oz, und von den künftigen Preisträgerinnen und Preisträgern des Siegfried-Lenz-Preises“, sagte Hamburgs Erster Bürgermeister.

Der Siegfried-Lenz-Preis ist mit 50 000 Euro dotiert. Die Siegfried Lenz Stiftung will den Preis in einem Abstand von zwei Jahren regelmäßig an internationale Schriftstellerinnen und Schriftsteller verleihen. Der Hamburger Ehrenbürger Lenz war am 7. Oktober im Alter von 88 Jahren in Hamburg gestorben.

### **Nachfragen der Medien:**

Christoph Holstein, Senatssprecher  
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg

Tel.: 0404283122 44, Mobil: 01702881809

E-Fax: 040427915143, Mail: [Christoph.Holstein@sk.hamburg.de](mailto:Christoph.Holstein@sk.hamburg.de)

11. November 2014/jb11

## Stiftungspreis 2014 verliehen: Auszeichnung für das Kinder-Hospiz Sternenbrücke

### Bürgermeister Scholz: Stiftungen bereichern unsere Gesellschaft

Die Kinder-Hospiz Stiftung Sternenbrücke ist am Dienstagabend im Hamburger Rathaus mit dem Hamburger Stiftungspreis 2014 ausgezeichnet worden. Der zweite Preis ging an die Stiftung Kulturpalast Hamburg. Den dritten Preis teilen sich die Stiftung Hamburg Maritim und die Alexander Otto Sport Stiftung. Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz sagte anlässlich der Preisverleihung im Rathaus, Hamburg könne sich „glücklich schätzen, dass es hier so viel Engagement gibt. Die Stiftungen und die Impulse, die von den Stiftungen ausgehen, bereichern unsere Gesellschaft. Wir verstehen das Engagement der Stiftungen als Ansporn für unser eigenes Handeln. Und wir wissen, dass wir die Stiftungen insbesondere im sozialen Bereich und in den Bereichen Kultur und Sport schmerzlich vermissen würden, wenn sie sich zurückzögen.“

Scholz verglich die Stiftungen in Hamburg mit Seismografen: „Sie spüren Veränderungen auf. Sie mahnen und mischen sich ein. Obendrein setzen sie Themen auf die Tagesordnung, die sonst unterzugehen drohen.“ Stiftungen verkörpern die besten Traditionen des freien, hanseatischen Bürgertums.

**Justizsenatorin Jana Schiedek** würdigte insbesondere die Arbeit aller Stiftungen, die sich in diesem Jahr um den Stiftungspreis beworben haben: „Es ist immer wieder eine große Freude zu sehen, wie professionell und mit wieviel Elan die Hamburger Stiftungen sich für eine gute Sache einsetzen. Die Stiftungen bereichern auf unbezahlbare Weise das kulturelle, soziale, wissenschaftliche, wirtschaftliche und sportliche Leben unserer Stadt. Die Vergabe der Preise fiel uns nicht leicht. Im Kinder-Hospiz Sternenbrücke findet Familien in sehr schweren Zeiten einen einzigartigen Ort in dem sie Unterstützung erfahren und sich gut aufgehoben fühlen.“

**Dr. Jörg Verstl**, Vorstand der Harmonie 1789 e.V.: „In unserer Gesellschaft kommt es auch auf Stiftungen und aktive Bürgerbewegungen an, um unsere Stadt erfolgreich zu gestalten. Ich wünsche uns für die Zukunft möglichst viele Bewerber für den Stiftungspreis, denn die Stiftungen unserer Stadt sind wichtiger Bestandteil einer aktiven Zivilgesellschaft.“

Bei dem mit insgesamt 15.000 € dotierten Stiftungspreis werden in Hamburg ansässige Stiftungen ausgezeichnet, die sich auf kulturellem, sozialem oder anderem Gebiet um die Belange des Gemeinwohls verdient machen. Der Hamburger Stiftungspreis wird seit dem Jahr 2006 von der Gesellschaft Harmonie von 1789 e.V. und der Behörde für Justiz und Gleichstellung verliehen. Bisherige erste Preisträger waren die Bergedorf-Bille-Stiftung (2006), die Philip A. Breuel Stiftung (2008), die Stahlberg Stiftung (2010) und die Hermann Rauhe Stiftung (2012). In diesem Jahr wurden vier Stiftungen ausgezeichnet:

### **Erster Preis: Kinder-Hospiz Sternenbrücke**

Das Kinder-Hospiz Sternenbrücke ist eine Einrichtung für Kinder und junge Menschen mit unheilbaren Erkrankungen mit einer begrenzten Lebenserwartung. Sie ermöglicht einen gemeinsamen Weg vom ersten Kontakt in der Krankheitsphase bis zum Sterbeprozess. Die Betroffenen werden durch ein Team aus Pflegekräften, Kinder- und Jugendmedizinern, Schmerztherapeuten, Pädagogen, Familientherapeuten, Seelsorgern und Trauerbegleitern begleitet.

### **Zweiter Preis: Stiftung Kulturpalast Hamburg**

Die Stiftung Kultur Palast Hamburg möchte die Bildungschancen für Kinder jeglicher Herkunft stärken. Gemeinsam mit Kindereinrichtungen in Billstedt hat sie ein Konzept zur musikalischen Früherziehung erarbeitet und das Projekt „Klangstrolche“ ins Leben gerufen. Momentan trommeln, pfeifen, singen und tanzen 2.182 Klangstrolche in 60 verschiedenen Bildungs- und Kultureinrichtungen in Hamburg.

### **Dritter Preis: Stiftung Hamburg Maritim**

Historische Schiffe, Hafenanlagen und Arbeitsgeräte sind die Sachzeugen der maritimen Geschichte Hamburgs. Sie zu bewahren, restaurieren und öffentlich zugänglich zu machen, ist Ziel der Stiftung Hamburg Maritim.

### **Dritter Preis: Alexander-Otto Sportstiftung**

Die Stiftung möchte insbesondere Kinder und Jugendliche für Sport begeistern, damit sie sich körperlich fordern und in ihrem Sozialverhalten entwickeln. Zusätzlich soll gehandicapten Menschen die Teilnahme am Sport erleichtert werden. In unterschiedlichsten Sportarten im Breiten-, Leistungs-, Schul- und Behindertensport hat die Stiftung seit ihrer Gründung insbesondere auch soziale Sportprojekte initiiert und gefördert. Das Gesamtfördervolumen der Stiftung beträgt rund 13,5 Millionen Euro.

Hamburg ist Stiftungshauptstadt. In keiner anderen Stadt Deutschlands gibt es annähernd so viele Stiftungen wie in der Freien und Hansestadt. Die älteste Stiftung, das Hospital zum Heiligen Geist, wurde im Jahr 1227 errichtet. Aktuell sind in 1.321 Hamburg Stiftungen mit einem Gesamtvermögen von gut 8 Milliarden Euro ansässig. Die Behörde für Justiz und Gleichstellung übt die Stiftungsaufsicht aus und erkennt neue Stiftungen an.

Kontakt:

Dr. Sven Billhardt

Behörde für Justiz und Gleichstellung, Pressestelle

Tel. 040 42843 3143, Mobil: 0172 4327953, Fax: 040 427943 258

E-Mail: [pressestelle@justiz.hamburg.de](mailto:pressestelle@justiz.hamburg.de)

## Terminkalender

Vom 17. November bis 23. November  
2014

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung, die im Rathaus stattfinden, werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182 erteilt.

### Montag, den 17.11.2014

- 08:30** Schinkelhalle, Schiffbauergasse 1, 14467 Potsdam  
Staatsrat Michael Sachs nimmt teil am **Konvent der Baukultur** zum Thema „Lebensräume der Zukunft: Fokus Stadt“ der Bundesstiftung für Baukultur.
- 09:30** Handwerkskammer Hamburg  
Staatsrat Andreas Rieckhof spricht anlässlich der **internationalen Konferenz „trolley motion“ zum Thema Elektrobusse** ein Grußwort.
- 09:30** Instituto Cervantes, Fischertwiete 1  
Senatorin Prof. Barbara Kisseler spricht anlässlich der **internationalen Tagung „Mapping western sefardic diaspora in the Carribean“** ein Grußwort.
- 09:30** RAMADA Hotel Berlin Alexanderplatz  
Senator Detlef Scheele hält eine Rede zum Modell der Jugendberufsagentur auf dem **Jahreskongress des Handelsblatts „Wirtschaft und Schule – Partner für die Zukunft“**.
- 10:00** BallinStadt Hamburg, Veddeler Bogen 2  
Bürgermeisterin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht anlässlich der **Ausstellungseröffnung „Als das Tor zur Welt geschlossen wurde – der Erste Weltkrieg in Hamburg“** ein Grußwort.
- 12:00** Altonaer Theater, Museumstraße 23  
Prof. Barbara Kisseler spricht anlässlich der **Preisverleihung des „KulturMerkur“** ein Grußwort.
- 14:30** Rathaus, Bürgermeisteramtszimmer  
Bürgermeister Olaf Scholz trifft gemeinsam mit Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit den **Kommandeur des Landeskommando Hamburg, Kapitän zur See Schneider, zu dessen Abschiedsbesuch sowie den neuen Kommandeur, Kapitän zur See Setzer, zu dessen Antrittsbesuch.**
- 14:30** Rathaus, Raum I  
Staatsrat Wolfgang Schmidt begrüßt die **Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates der Sydbank A/S** zum Gespräch.
- 16:00** Rathaus, Großer Festsaal  
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich der **26. Einbürgerungsfeier** ein Grußwort.
- 18:00** Elisabeth Alten- und Pflegeheim der Freimaurer, Kleiner Schäferkamp 43  
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks wird im Rahmen einer Veranstaltung der **BARMER-GEK ein Impulsvortrag zum Thema „Demografiekonzept Hamburg 2030: Zur Zukunft der Pflege im Quartier“** halten.

**18:00** Bucerius Law School, Moot Court, Jungiusstraße 6  
Bürgermeister Olaf Scholz diskutiert mit dem **Vizepräsidenten der Brookings Institution, Bruce Katz, im Rahmen einer Podiumsdiskussion zum Thema "Future Cities"**.

Staatsrat Wolfgang Schmidt nimmt teil.

**19:00** Luisenhof, Am Luisenhof 1  
Senator Dr. Peter Tschentscher ist zu Gast bei der **Abgeordnetenversammlung des Zentralausschuss Hamburgischer Bürgerverein von 1886 r.V.**

**Dienstag, den 18.11.2014**

**ganztägig** Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Konferenzzentrum, Neuenfelder Straße 19  
Staatsrat Michael Sachs nimmt teil am **ULI Germany – Urban Leader Forum mit anschließender Preisverleihung des ULI Leadership Award 2014**.  
Der Termin startet in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt und im weiteren Verlauf gibt es folgende Programmpunkte in der HafenCity Universität Hamburg, Überseeallee 16, und im ehemaligen Hauptzollamt Hafen Hamburg, Alter Wandrahm 19.

**ganztägig** Barcelona  
Senator Frank Horch nimmt bis zum 20.11. teil am **Smart City World Expo Congress** und trifft Vertreter der Stadt Barcelona zu den Themen Smart City und Hafen.

**10:00** Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Konferenzzentrum, Neuenfelder Straße 19, Auslegungsraum  
Staatsrat Holger Lange spricht anlässlich der **IT-Hausmesse in der BSU** ein Grußwort.

**14:00** Baustelle an der Harkortstraße 125  
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich des **Spatenstichs auf der Nordfläche des ersten Entwicklungsabschnitts der Mitte Altona** ein Grußwort.

**16:30** Landesvertretung, Jägerstraße 1-3, Berlin  
Staatsrat Wolfgang Schmidt leitet als neuer Vorsitzender am 18. und 19.11.2014 die **66. Sitzung der Europaministerkonferenz der deutschen Länder**.

**17:00** Kampnagel Kulturfabrik (Foyer), Jarrestraße 20  
Senator Ties Rabe nimmt an der Preisverleihung anlässlich des „**MINT-Tages 2014**“ teil und spricht ein Grußwort.

**18:00** GIGA, Neuer Jungfernstieg 21  
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt an einer **Podiumsdiskussion** mit dem Titel „**Stark durch Vielfalt: Globale Bildung am Wissenschaftsstandort Hamburg**“ teil.

**Mittwoch, den 19.11.2014**

**11:00** Rathaus, Phönixsaal  
Bürgermeister Olaf Scholz trifft die **Oberbürgermeisterin von Hamburgs Partnerstadt Dresden, Helma Orosz, zum Gespräch und zur Eintragung in das Goldene Buch** der Stadt.

**11:30** Hotel Hafen Hamburg, Seewartenstraße 9

Staatsrat Dr. Bernd Egert besucht die **Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Deutschen Seehäfen (ZDS)**.

- 12:30** Schön-Klinik Hamburg Eilbek, Dehnhaiide 120  
Staatsrätin Elke Badde wird anlässlich der **BGV-Fachtagung „Barrierefreiheit im Gesundheitswesen“** ein Grußwort sowie ein Impulsvortrag halten.
- 13:00** Rathaus, Turmsaal  
Senatorin Prof. Barbara Kisseler spricht ein Grußwort und verleiht die **Senator-Biermann-Ratjen-Medaille an Michael Batz**.
- 15:00** Landesvertretung, Jägerstraße 1-3, Berlin,  
Staatsrat Wolfgang Schmidt trifft eine **Delegation von Expertinnen und Experten aus New York**, die sich in Deutschland über die Energiewende informieren.
- 18:00** Foyer BSU, Neuenfelder Straße 19  
Senatorin Blankau spricht anlässlich der **Ausstellungseröffnung des Fotowettbewerbs „Natur im Fokus“** ein Grußwort.
- 18.30** Rathaus Kaisersaal  
Staatsrat Dr. Bernd Egert spricht anlässlich des **Senatsempfangs zur Eröffnung der Messe „GET NORD“** ein Grußwort.
- 19:30** Fairmont Hotel Vier Jahreszeiten, Neuer Jungfernstieg  
Bürgermeister Olaf Scholz spricht im Rahmen des Vorempfangs anlässlich des **diesjährigen Hermes Future Forum** ein Grußwort.

#### **Donnerstag, den 20.11.2014**

- 08:30** Polizeipräsidium, Großer Sitzungssaal  
Staatsrat Volker Schiek spricht anlässlich der **Fachtagung des Bundes Deutscher Kriminalbeamter** ein Grußwort.
- 10:30** Curio-Haus, Rothenbaumchaussee 13  
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht anlässlich der **Eröffnung der Konferenz „Campus Innovation 2014“** ein Grußwort.
- 11:30** Rathaus, Turmsaal  
Senator Detlef Scheele gibt den Startschuss zur **UNICEF-Weihnachtskampagne**.
- 12:30** Hotel Pullmann Schweizerhof, Budapester Straße 25, Berlin  
Bürgermeister Olaf Scholz spricht bei der **Delegiertenversammlung des Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. (GdW)** im Rahmen des Verbandstages ein Grußwort.
- 16:00** Messe Hamburg  
Staatsrat Dr. Bernd Egert besucht die **Messe „GET NORD“** zu einem Messerundgang.
- 17:00** Ver.di Bundesverwaltung, Paula-Thiede-Ufer 10, Berlin  
Bürgermeister Olaf Scholz nimmt an einer **Podiumsdiskussion des ver.di Bundesverbandes zur Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen** teil.
- 18:30** Theater Kehr wieder, Kehr wieder 6  
Senator Ties Rabe nimmt an der **Preisverleihung des „Hamburger Bildungspreises 2014“** teil und spricht ein Grußwort.

- 18:30** Rathaus, Großer Festsaal  
Senator Michael Neumann nimmt **Anwärtern der Freiwilligen Feuerwehr das Gelöbnis zur Dienstleistung** ab.  
  
Staatsrat Volker Schiek nimmt teil.
- 20:00** Emporio, Festsaal und Panorama-Deck, Dammtorwall 15  
Senatorin Prof. Barbara Kisseler nimmt an der **Verleihung des Deutschen Kurzfilmpreises durch Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters** teil.
- 20:00** Schmidt Theater, Spielbudenplatz  
Senator Dr. Peter Tschentscher ist zu Gast bei der **Premiere** der „**Großen Schmidt Wintergala**“.
- 20:30** Alt-Hamburger Bürgerhaus, Deichstraße 37  
Senator Michael Neumann nimmt an der **Podiumsdiskussion „Olympiabewerbung – Chance für die Metropolregion“** der Zeitung „**Nord Wirtschaft**“ teil.
- Freitag, den 21.11.2014**
- 08:00** Grundschule Sander Straße, Sander Straße 11  
Senator Ties Rabe liest im Rahmen des **bundesweiten Vorlesetags 2014**.
- 09:00** Bildungszentrum Tor zur Welt, Gebäude D, Krieterstraße 2d  
Senatorin Jutta Blankau nimmt am **bundesweiten Vorlesetag** teil.
- 09:00** Campus Schönberg, Torgauer Straße 12 – 15, Berlin  
Staatsrat Michael Sachs nimmt teil als **Podiumsgast** am **Hochschultag der Nationalen Stadtentwicklungspolitik „Nachhaltig Wohnen – der Dialog von Wissenschaft und Praxis“**.
- 09:30** Rathaus, Großer Festsaal  
Senator Ties Rabe überreicht **Urkunden an Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 6 im Rahmen des Wettbewerbsfestes 2014**.
- 09:30** Curiohaus, Ballsaal, Rothenbaumchaussee 11  
Bürgermeister Olaf Scholz spricht im Rahmen der **Konferenz Campus Innovation 2014** eine Keynote.
- 11:00** Ganztagsgrundschule Sternschanze, Altonaer Straße 38  
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt liest im Rahmen des **bundesweiten Vorlesetages 2014**.
- 11:30** Rathaus, Großer Festsaal  
Senator Ties Rabe überreicht **Urkunden an Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 9 im Rahmen des Wettbewerbsfestes 2014**.
- 13:00** Rathaus, Kleines Zimmer  
Staatsrat Jens Lattmann begrüßt den **Kommandanten der HMS Tyne**.
- 14:00** Rathaus, Großer Festsaal  
Staatsrat Dr. Michael Voges überreicht **Urkunden an Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 im Rahmen des Wettbewerbsfestes 2014**.
- 15:00** Stadtteilschule Bergedorf, Ladenbeker Weg 13  
Senator Ties Rabe spricht ein Grußwort anlässlich der **Einweihung der neuen**

### **Produktionsküche der Stadtteilschule.**

- 16:00** Rathaus, Großer Festsaal  
Staatsrat Dr. Michael Voges überreicht **Urkunden an die Schülerinnen und Schüler der Oberstufen im Rahmen des Wettbewerbsfests 2014.**
- 18:00** An Bord des Forschungsschiffs „SONNE“, Landungsbrücken  
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht beim Senatsempfang anlässlich der **Einweihung des Forschungsschiffs „SONNE“** ein Grußwort.
- 18:30** Hafencity Universität, Überseeallee 16  
Senatorin Prof. Barbara Kisseler spricht ein Grußwort anlässlich des **15-jährigen Jubiläums des Hamburger Ratschlags Stadtteilkultur.**
- 19:30** Staatsoper, Großes Haus, Dammtorstraße 28  
Senatorin Prof. Barbara Kisseler besucht „**Fidelio**“ und spricht im Anschluss an die Vorstellung ein Grußwort für die Teilnehmer der Opernkonzerte.

### **Samstag, den 22.11.2014**

- 09:00** Universität Hamburg, Fachbereich Mathematik, Bundesstraße 55  
Senator Ties Rabe spricht ein Grußwort anlässlich der **Eröffnung des Tages der Mathematik**, dessen Schirmherr er ist.
- 18:30** Handelskammer, Albert-Schäfer-Saal, Adolphsplatz 1  
Senator Ties Rabe hält einen Vortrag anlässlich der **Preisverleihung des „4th African Youth Education Award“ für afrikanische Jugendliche.**

### **Sonntag, den 23.11.2014**

- 11:00** Hotel Mövenpick, Sternschanze 6  
Senatorin Jana Schiedek hält eine Festrede anlässlich der **7. Frauenherbstmahlzeit** des Landesfrauenrates.
- 11:00** Friedhof Ohlsdorf  
Senator Michael Neumann spricht bei der **Totenehrung der Feuerwehr Hamburg.**
- 15:30** Curling-Halle, Hagenbeckstraße 132a  
Senator Michael Neumann übernimmt die **Siegerehrung** anlässlich des vom **Curling Club Hamburg ausgetragenen Internationalen Turniers um den Hafen Hamburg-Pokal.**
- 17:30** Stage Theater an der Elbe, Norderelbstraße 8  
Bürgermeister Olaf Scholz besucht gemeinsam mit dem **Stadtpräsidenten der Stadt Bern, Alexander Tschäppät die Gala Premiere des Musicals „Das Wunder von Bern“.**
- Senator Ties Rabe, Staatsrat Dr. Bernd Egert und Staatsrat Andreas Rieckhof nehmen teil.